

# CDU: Verunglimpfungen von Schmierfinken und Politproleten

Debatte über Vincentiushaus-Areal: Vize-Fraktionschef spricht von Unsinn und Lügen / Überplanung: Nur eine Gegenstimme

Baden-Baden (pf/wf) – Der seit Monaten diskutierte Bebauungsplan „Zwischen Stephanien- und Vincentiustraße“ geht erneut in die Offenlage – allerdings nur mit den punktuellen Änderungen an manchen Gebäuden (wir berichten) auf dem großen Areal zwischen Scheiben- und Vincentiustraße. Dem Beschluss des Bauausschusses ist gestern Abend indessen eine teils heftige Debatte vorausgegangen – dabei redete sich Klaus Bloedt-Werner (CDU) seinen Zorn von der Seele.

## Hintergrund

Der stellvertretende CDU-Fraktionschef sprach von „nicht hinnehmbaren Verunglimpfungen“. Unsinn und Lügen würden verbreitet: „Es ist widerlich, was da in die Welt gesetzt wird.“ Was und wen er damit meinte, sagte er nicht. Allerdings war fast allen klar, was und wen Bloedt-Werner meinte: ein Schreiben eines Stadtratskandidaten der Grünen, das von einem Internet-Portal im Wortlaut veröffentlicht worden war – wegen einer lange zurück liegenden Bausache, allerdings mit Akteuren

wie heute beim Vincentiushaus-Areal. Stoßrichtung: CDU-Stadtrat Christian Mussler, die Ideal Wohnbau GmbH, die nun just in Sachen Vincentiushaus-Areal ebenfalls im Fokus steht, und damit die gesamte CDU.

Schon am Abend vor der gestrigen Sitzung hatte der Verein Stadtbild in einer Versammlung seine grundsätzliche Kritik an den Plänen für das Vincentiushaus-Areal erneuert – und Vereinsvorsitzender Wolfgang Niedermeyer sprach bei der Versammlung im Hinblick auf die Änderungen auf dem gesamten Areal zwar von einem „Ansatz, über den man froh sein kann“. Doch die jetzige Überarbeitung des Bebauungsplans betreffe nur „Randbereiche“. Die „Kerneinwände bleiben unverändert bestehen“, lautete sein Fazit. Nach wie vor lasse das „Übermaß an baulicher Nutzung“ die „notwendige Sensibilität vermissen“.

Als Beispiel nannte Niedermeyer die Scheibenstraße 14, das nach BT-Informationen ein kurstädtischer Gastronom von einer Erbgemeinschaft gekauft hat. Die Überplanung ist nach Auffassung von Niedermeyer „investorengerecht“ erfolgt. Ziel sei es wohl, „noch



Scheibenstraße Nr. 14 steht im Fokus – und jetzt mitten im Zentrum des Streits.

Foto: Fritsch

ein Sockelgeschoss zu ermöglichen“. Ein Vereinsmitglied sagte, nach seinen Informationen sei ein Teil der Gebäude ohne Genehmigung erstellt worden. Diese „Schwarzbauten“ dürften deshalb keinen Schutz genießen und auch nicht zu der nunmehr vergrößerten Geschossfläche führen. Der Verein hat errechnet, dass die Geschossfläche von 822 auf 1360 Quadratmeter steigen werde. Dadurch ließe sich das Gebäude deutlich besser und einträglicher vermarkten.

Es handele sich keinesfalls um Schwarzbauten, sagte Bür-

germeister Werner Hirth indes schon vor der Sitzung des Bauausschusses auf BT-Anfrage. Und während der Sitzung versuchte die Verwaltung zu verdeutlichen: Jetzt habe das riesige Gebäude, das abgerissen werden soll, eine Grundfläche von 427 Quadratmetern, künftig seien es nur noch 305. Zwar solle der Neubau ein zusätzliches Staffelgeschoss erhalten, doch das Gebäude werde nicht so voluminös wie das heutige mit all seinen Nebengebäuden. Außerdem: Der Plan gehe ja nun erst in die Offenlage, nichts werde verheim-

licht, alles sei transparent. Jeder könne noch Stellung nehmen.

Doch die Debatte spitzte sich zu. Zunächst sprach Astrid Sperling-Theis (Grüne) von „viel Unruhe in der Bevölkerung“. Sie erneuerte ihren Vorschlag, das angrenzende städtische Areal als Reservefläche für künftige Zeiten unbebaut zu lassen. Und sie fragte: Wem gehört das Haus mit der Nummer 14? „Das darf ich nicht sagen“, antwortete Hirth, womit er völlig korrekt auf die Rechtslage hinwies. Danach forderte Bernd Weigel (FDP) eine bessere Information des Ausschusses samt Vor-Ort-Termin und sprach von zu großen Ausmaßen des künftigen Gebäudes. Nun schien Hirth zu platzen: „Ich kann viel ertragen, aber nicht, wenn Fakten verdreht werden.“

Sodann ergriff Bloedt-Werner, stellvertretender CDU-Fraktionschef das Wort, und sprach von Bürgern, die persönliche Interessen verfolgten und anderen, die eine politische Meinung hätten und ohnehin immer alles besser wüssten, ehe er die besagten „Verunglimpfungen“ geißelte. Bloedt-Werner rief aus: „Alle Fraktionen haben zugestimmt – alle!“ Damit meinte er die bishe-

rigen Planungen. Seine durchaus lautstarke Zornesrede schloss er mit der Ankündigung, „Drohungen“ nicht hinzunehmen, und betonte: „Schmierfinken und Politproleten werden uns nicht vom Weg abbringen.“

Danach ging es ziemlich schnell: Der Ausschuss stimmte bei nur einer Gegenstimme von den Grünen für die erneute Offenlage der geplanten Teil-Änderungen auf dem Vincentiushaus-Areal. Dabei handelt es sich nicht um Grundsätzliches, sondern um punktuelle Aspekte an Gebäuden.

Unterdessen gibt es keinen neuen Stand im Rechtsstreit in Sachen Vincentiushaus-Areal: Wann der Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg sich mit dem vom Verwaltungsgericht Karlsruhe vereitelten Kauf des Areals durch die städtische Baugesellschaft GSE und die private Ideal Wohnbau GmbH befassen wird, ist nach wie vor unklar. Einen Termin gibt es noch nicht. Laut Verwaltungsgericht muss die GSE die mit der Ideal Wohnbau gebildete OHG verlassen. Folgt der VGH dieser Auffassung, dann bleibt in der OHG nur noch die Ideal Wohnbau GmbH.